**Christian Klinger**

Ein Bild, das Person, drinnen, Mann, suchend enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

**DIE LIEBENDEN VON DER PIAZZA OBERDAN**

Roman, Picus, Veröffentlichung: 26. August 2020

***Epochenroman zwischen Liebe und Überleben***

***Christian Klinger entdeckt Leben und Schicksal des am 6. April 1945***

***im KZ Risiera di San Sabba ermordeten Pino Robusti. Er fiktionalisiert***

***dessen Geschichte und legt mit seinem ersten Literaturroman eine***

***berührende Triestiner Familiensaga der Zwischenkriegszeit vor.***

(Pressetext)

Christian Klinger verbindet in einer erstaunlichen Stringenz und Selbstverständlichkeit sein Interesse für historische Menschenschicksale und seine Begeisterung für Triest zu einem maximal eindringlichen Epochenroman, der Weltgeschehen mit persönlichem Glück und Unglück tiefgehend und lebensecht konfrontiert.

Als Klammer und Bezugspunkt fungiert die heute verkehrsumbrandete Piazza Oberdan, die den Eltern Vittorio und Elisa sowie Sohn Pino mit Freundin Laura Ort des Kennenlernens und der Liebessehnsucht ist. Klinger lässt Triest wirken – auf seine Figuren und deren Lebenslinien sowie auf seine Leser\_innen, die er unprätentiös und organisch die Stadt atmen lässt, mit dem vollen Herzen des Triest-Begeisterten, der in der geschichtsträchtigen Stadt an der Adria ein kleines Appartement erworben und damit eine zweite Heimat gefunden hat.

Klingers Beobachten und Schreiben sind in ihrer wohltuenden Unaufdringlichkeit genau und integer in der historischen Dimension der Weltkriege und der Zwischenkriegszeit, verständnis- und liebevoll hinsichtlich der Menschen, ihrer Träume und schicksalhaften Verbindungen. Der Autor erweist sich als kluger, feinfühliger Arrangeur, der Zeit, Ort und Figuren als sich verändernde Kräfte in den Dienst seines unprätentiösen und wirkungsstarken Erzählens stellt.

**Klappentext/Inhalt**

Der junge Triestiner Vittorio überlebt knapp den Ersten Weltkrieg und kann sich in den bewegten Zeiten danach eine Existenz als Rechtsanwalt aufbauen. Als seine Frau ihm einen Sohn, Pino, schenkt, **scheint das Glück perfekt**. Im Italien des Faschismus **hilft Vittorio Juden und Slowenen** dabei, Geldmittel für die Emigration aufzubringen, womit er allerdings die Behörden auf sich aufmerksam macht.  
Pino, der unterdessen behütet und geliebt aufgewachsen ist, beginnt ein Architekturstudium, das ihn 1940 vor der Einberufung bewahrt. **Mit der jungen Lehrerin Laura verbindet ihn eine große sehnsuchtsvolle Liebe.** Mehr oder weniger unabsichtlich gerät er in Kontakt mit Partisanen – was **ihn ins Visier der Gestapo** bringt ...

**Bedeutung & Pitch**

**„Jugendliches Aufbegehren, Mut und Leidenschaft und vor allem bedingungslose Liebe: Christian Klingers großer Triest-Roman ist eine faszinierende Familiensaga auf der Bühne der Hafenstadt an der Adria, vom Niedergang der Habsburgermonarchie über das Königreich Italien bis in die letzten Tage des Faschismus.“**

„Eine **Familiensaga aus Triest**, ein **Epochenroman**, der von den letzten Tagen des Habsburgerreichs bis ans Ende des Zweiten Weltkriegs führt, und eine **tragische Liebesgeschichte** in einer Stadt am Schnittpunkt der Kulturen.“

**Spurensuche**

Im Anhang des Romans, der „Spurensuche“, veröffentlicht Christian Klinger die auch heute noch zugänglichen zwei Briefe, die Pinos Eltern eingenäht in die Kleidung von der Polizei nach seinem Tod ausgehändigt bekamen. Einer ist an sie gerichtet, einer an seine Verlobte.

In weiterer Folge berichtet der Autor von den historischen, geografischen und persönlichen Hintergründen und Materialien, die er zur Recherche des Romans verwenden konnte (Seiten 309 bis 317).

**Die Fakten**

+ Das Buch „Die Liebenden von der Piazza Oberdan“: Hardcover, Picus, VÖ: 26. August 2020, 320 Seiten, ISBN: 978-3-7117-2099-3; € 25.- [A] inkl. Ust., E-Book: ISBN: 978-3-7117-5428-8, € 19,99.-

<http://www.picus.at/produkt/die-liebenden-von-der-piazza-oberdan/>

**Biografie**

**Christian Klinger**, geboren 1966 in Wien, Studium der Rechtswissenschaften. Seit 2017 Zweitwohnsitz in Triest. Er veröffentlichte zahlreiche Krimis und Beiträge in Anthologien, erhielt den Luitpolt-Stern-Förderungspreis und war auf der Auswahlliste des Agatha-Christie-Krimipreises (2011).

**Bisherige Bücher** (Auswahl)

+) Blutschuld (Steinverlag, 2017)

+) Bühnentod (Steinverlag, 2015)

+) (G)Leichenfeier (Steinverlag, 2013)

+) Das Don Juan Gen (Resistenz Verlag, 2012)

+) Winzertod (Steinverlag, 2012)

+) Codewort Odysseus (Resistenz Verlag, 2010)

Diverse Anthologiebeiträge und Krimikurzgeschichten.

**Homepage des Autors**

<https://www.christian-klinger.at>

**Interview mit Christian Klinger**

**Pino basiert auf einer realen Person. Wie sind Sie auf ihn gestoßen?**

Christian Klinger: In einem außergewöhnlichen Reiseführer von Mauro Covacich („Triest verkehrt“) erzählt er bei der Beschreibung der Piazza Oberdan und der dortigen Statue von Mascherini das traurige Schicksal von Pino, der, nur weil er dort auf seine Verlobte wartet, verhaftet und letztlich ermordet wird.

**Was war Ihr Ansporn, Pinos Geschichte aufzuschreiben?**

CK: Pino Robusti ist in der Gedenkstätte der Risiera ein eigener Beitrag mit Gedenktafel gewidmet. Ich begann, mich neben der zeithistorischen Tragödie für sein Leben zu interessieren und wollte mehr über ihn erfahren, konnte aber kein Buch darüber finden. Mit der Zeit und den weiteren spärlichen Informationen, die ich fand, ergriff ich den beinah anmaßenden Entschluss, es selbst zu verfassen. Ein Buch über Pinos Leben! Ich wollte Pino eine Stimme geben und ihn real werden lassen, auch wenn mir klar ist, dass beides nur ein Versuch sein kann, selbstherrlich und demütig zugleich, wenn man vorsichtig die weißen Flecken auf der Landkarte seiner Existenz nach den eigenen Vorstellungen einfärbt. Zugleich fand ich es schmerzlich, aber auch interessant, dass viele Triestiner, die ich auf das Thema angesprochen habe, egal ob jung oder alt, Pino nicht kannten und nichts über ihn wussten.

**Wie kam es zur Idee, die Geschichte des Vaters ebenfalls mit einfließen zu lassen?**

CK: Weil gerade in diesen beiden Generationen der Schauplatz Triest einem enormen Wandel unterworfen war: Nach sechshundert Jahren Habsburgerherrschaft wird Triest samt Istrien in den italienischen Staatsverband eingegliedert. Eine Monarchie löste die andere ab. Kurz darauf wird Italien von der Seuche des Faschismus heimgesucht, der jegliche nationale Diversität auszumerzen trachtet. Neben den brutal verfolgten Juden sind es vor allem die Slawen, denen man ihre Identität abspricht. Doch vieles davon hatte seine Wurzeln schon in der Monarchie. Da waren die eher kaisertreuen Slawen auf der einen Seite und die italienischen Irredentisten und dann natürlich noch die deutsche Oberschicht und Verwaltung, verflochten mit dem zum Teil jüdischen Geldadel der Unternehmer aller Nationalitäten. Und es gab auch viele Italiener wie auch Österreicher, die den Nutzen, den die Stadt aus der bevorzugten Behandlung als Freihafen und als reichsunmittelbare Stadt durch das Kaiserhaus zog, schätzten. Doch davon abgesehen gab es eine Vielzahl von Einwohnern, egal welcher Ethnie, die aufgrund des täglichen Überlebenskampfes kein Interesse an Politik zeigt.

**Die Vater-Sohn-Beziehung zeichnen Sie grundsätzlich harmonisch?**

CK: Ja, aber ist da noch der Konflikt zwischen den beiden Männern, was die Studienwahl betrifft und die Anspielung an das eigene jugendliche Auflehnen des Vaters, was aber reine Fiktion ist, dazu fanden sich keine Anhaltspunkte. Im Gegenteil: Schon Pinos Vater war Architekt. Hier habe ich also bewusst in die Faktenlage eingegriffen. Aber vielleicht hatten sie eine ähnliche Diskussion wie in meinem Buch geführt, weil Pino womöglich Jus anstelle von Architektur studieren wollte?

**Wie hat sich die Recherche für das Buch gestaltet?**

CK: Langwierig und interessant, um es auf den Punkt zu bringen. Ich wollte ja kein wissenschaftliches Werk verfassen, sondern vor allem das damalige Leben und die Entwicklung der Stadt zeigen. Neben den üblichen Quellen, die dank Internet auch von Wien aus gut zugänglich waren, besorgte ich mir Literatur zur Zeitgeschichte und zur Risiera. Es gab eine lange Literaturliste, die wir aber dann doch nicht im Buch abgedruckt haben, um seinen belletristischen Charakter zu erhalten. Es gibt in Triest auch ein überaus reichlich ausgestattetes Antiquariat, wo sich einiges fand. Sogar über willhaben.at konnte ich etwa zwei Reiseführer aus der fraglichen Zeit bekommen, die sehr wichtig waren, was zum Beispiel die Straßennamen betrifft. Und nicht zu vergessen eine Facebook-Gruppe, die mich mit ihren Fotos aus alten Tagen sehr inspiriert hat. Ich war aber vor allem viel vor Ort und habe die Stätten auf mich wirken lassen. Ich habe auch versucht, über das ehemalige Wohnhaus der Familie Nachfahren von Pino zu finden, doch es gab in den siebziger Jahren einen Eigentümerwechsel und die Spur verliert sich.

**Sie haben selbst einen Wohnsitz in Triest. Was fasziniert Sie besonders an der Stadt?**

CK: Viele sagen ja, Triest sei wie Wien, nur, dass es am Meer liege, und ja das Meer ist schon etwas Faszinierendes, das einem abgeht, wenn man es länger nicht hat. So wie jetzt in Corona-Zeiten.

Mein erster Besuch vor wenigen Jahren war dermaßen enttäuschend, dass ich dieses Kapitel eigentlich abgeschlossen hatte. Was war das für eine Stadt? Wo hatte sich der vielgepriesene italienische Charme versteckt? Nichts, was auch nur annähernd meiner Vorstellung dieser Hafenstadt entsprochen hatte. Zum Glück kehrte ich gegen meinen Entschluss wieder zurück. Und dann wieder. Jedes Mal entdeckte ich hinter einer spröden, oberflächlichen Sperrigkeit ein liebenswertes, faszinierendes Detail. Und von Besuch zu Besuch wuchs eine Vertrautheit wie zwischen Menschen, die sich anfänglich fremd sind und einander scheu begegnen und erst mit den Jahren zu einander finden. Triest zeichnet sich dadurch aus, dass es sich nicht darum bemüht, Vorstellungen gerecht zu werden, sondern so ist, wie es geworden ist. Triest ist keine willige Geliebte für den schnellen Moment. Diese Stadt verlangt nach einer Beziehung, an der lange gearbeitet werden muss. Dafür ist es dann eine, die ein Leben lang hält.

**Gibt es Unterschiede in der Herangehensweise und Ihrem Schreibstil bei Spannungs- bzw. Literaturromanen?**

CK: Ich denke, dass hier eine strikte Grenzziehung zwischen diesen Gattungen gar nicht mehr so einfach ist, da die Unterscheidungslinien mittlerweile sehr brüchig geworden sind. Ich meine, die verschiedenen Genres in der Literatur verschwimmen zusehends und das Vorurteil, wonach Spannungsromane sprachlich eine geringere Qualität aufweisen würden, kann in vielen Fällen heute nicht mehr behauptet werden. Aber natürlich ist es schon so, dass beim Spannungsroman der/die Leser/in eher durch die Handlung, und beim Literaturroman eher durch die Sprache vorwärtsgetrieben wird. Optimal finde ich eine Kombination aus beidem, und das ist derzeit für mich auch in beiden Bereichen oft der Fall. Ich selbst versuche einer Geschichte jene Sprache angedeihen zu lassen, die es braucht, um sie gut zu erzählen.

**Buchpräsentationen & Lesungen „Die Liebenden von der Piazza“ im Jahr 2020**

05.10.2020, 19 Uhr, Wien, Buchpräsentation, Thalia W3, Landstraßer Hauptstraße 2a/2b, 1030 Wien

06.10.2020, Wien, Die Kriminacht im Wiener Kaffehaus, tba

**Pressefotos (Abdruck honorarfrei) & Cover, Vorschau, Pressemappe** unter:

<https://www.literaturagentur.at/christian-klinger/>

**Medienkontakt/Literaturagentur:**

Mag. Günther Wildner, MAS

c/o Literaturagentur Wildner

Freundgasse 10-12/12, 1040 Wien

T/F: 01 4840428, Mobil: 0699 12696542

Email: [wildner@literaturagentur.at](mailto:wildner@literaturagentur.at)

Web: <http://www.literaturagentur.at>